

Die Zeit ist herbeigekommen

Studie 9 Fortsetzung

::Seite 316::

in Rechnung zieht. Sie wußten gar wohl, daß man FREIHEIT und nicht die BIBEL wollte; und fünf Jahre danach angestellte Nachforschungen ergaben, daß die Bibel in den katholischen Schulen Amerikas nicht zu finden ist.

Die Lehre von der dem Menschen innewohnenden Unsterblichkeit (daß ein menschliches Dasein, einmal angefangen, nie aufhöre) war ein anderer, von der griechischen Philosophie entlehnter, fruchtbarer Irrtum. Wenn aber zugegeben wurde, daß ein Dasein ewig FORTDAUERN MUSS, so führte das zu dem natürlichen Schluß, daß alle die Stellen der Bibel, die eine schließliche Vernichtung, den zweiten Tod usw. aller boshafter Sünder ausdrücken, das Gegenteil von dem meinen, was sie sagen, nämlich, ewiges Leben in irgendeinem Zustande. Nun war es leicht zu beschließen, daß es für die Gottlosen ein Leben von Leiden sein müsse; und die Qualen derselben wurden häufig in Farbengemälden an den Wänden der Kirchen dargestellt, und durch die Worte eifriger Priester und Mönche vor Augen gemalt. Dieser Irrtum machte um so mehr auf die neu zu Bekehrenden Eindruck, weil die griechischen Philosophen (von der Welt damals als die Leiter in Sachen der Wissenschaft, Religion und Philosophie angesehen -- deren Ideen, wie Josephus zeigt, den Judaismus eben zu färben begannen) schon längst eine Strafe für die Gottlosen im Tode gelehrt hatten. Zu ihren Gunsten muß jedoch gesagt werden, daß sie sich niemals zu der greulichen LÄSTERUNG des Wesens und der Oberhoheit Gottes verstiegen, wie sie der Welt vom Antichristen gelehrt wurde. Zunächst war es nun nötig, für diese Qual den Ort zu bestimmen und ihn Hölle zu nennen, und Schriftstellen zu finden, die von SCHEOL und HADES und GEHENNA reden und den eigentlichen Lohn der Sünde -- den ersten und zweiten Tod -- beschreiben, und sie, wie auch die Gleichnisse unseres Herrn und die Symbole der Offenbarung so fein anzuwenden, daß sie die ganze Welt und sich selbst über diese Sache täuschten, und so Wesen und Plan unseres himmlischen Vaters lästerten und sehr herabsetzten.

DAS FEGFEUER wurde dann erfunden, um solch schreckliche Lehre zu mildern und erträglicher zu machen und zugleich, um dem Antichristen einen festeren Halt über

::Seite 317::

das Volk zugeben. Er behauptete, die Schlüssel des Himmels wie der Hölle zu haben, und die Macht, die Schmerzen des Fegfeuers zu lindern; nicht nur die adamische Strafe und die daher ererbten Gebrechen, sondern auch die Strafen vorsätzlicher und vorbedachter Sünden. Welch gewaltigen Hebel dies gab, um ein unwissendes Volk zu drücken, kann man sich leicht vorstellen -- besonders, wenn der Kaiser und die Vornehmen der Welt den Betrüger anerkannten und sich vor ihm beugten.

TOTENMESSEN folgten nun; und Reiche und Arme hielten es gleicherweise für ihre Pflicht, dafür freigebig zu zahlen. Messen, behauptete man, vermöchten alles, um die Leiden im Fegfeuer zu mildern, sodaß selbst Jehova oder Christus nichts dagegen tun könnten. Dies wurde eine große Einnahmequelle für den Antichristen, denn die Priester waren bei der Hand, Sterbende, wenn sie vermögend waren, daran zu mahnen und zu erinnern, daß sie freigebige Vermächtnisse für ihre eigenen Messen machen sollten; sonst möchten ihre Erben dies versäumen. Und in der Tat, selbst bis zum heutigen Tage erscheinen Ermahnungen ähnlicher Art in römisch-katholischen Ländern. Man sollte weniger Geld für Begräbnisblumen ausgeben, heißt es da, um mehr auf Messen für die Toten verwenden zu können.

Einige Zeit vor den "Kreuzzügen" kam DER ABLASS auf. Wir wissen, daß Ablass als Werbegeld angeboten wurde, um Freiwillige für die "Kreuzzüge" oder "heiligen Kriege" zu werben. Jeder, der sich für diese heiligen Kriege anwerben ließe, würde vermöge des päpstlichen Ediktes nicht nur Vergebung erlangen, sondern sich auch Verdienst anhäufen, um künftige Sünden ZU DECKEN und so eine Garantie gegen gewisse Leiden des Fegfeuers zu besitzen. Diese Ablässe sind, wie Römisch-Katholiken sagen, nicht darauf berechnet, Freiheit zum Sündigen zu geben, sondern nur eine Anerkennung des Verdienstes, wodurch eine gewisse Anzahl von Tagen oder Jahren der Fegfeuerpein erlassen werden, sodaß, wenn die Sünden eines Menschen ihn einer tausendjährigen Pein unterwerfen, und er durch Geld oder dem Papsttume geleistete Dienste oder durch Büßungen zu der einen oder der anderen Zeit sich tausend Jahre sicherte, er frei ausgehen würde. Hätte

::Seite 318::

er durch Ablass neunhundert Jahre zugut, so würde er nur 100 Jahre zu leiden haben, und wenn seine Ablässe zusammengerechnet seine Schuld weit übersteigen würden, so würde er wahrscheinlich für einen Heiligen gehalten werden, der besonderen Einfluß im Himmel habe und verehrt und angebetet werde. Von dieser Klasse ist Ludwig, der Kreuzfahrer, König von Frankreich, ein Beispiel. Er wurde heilig gesprochen und wird jetzt als der heilige Ludwig verehrt und angebetet.

Es ist allerdings ein Unterschied zwischen dieser Ansicht vom Ablass und einer Erlaubnis zum Sündigen; aber nur ein sehr geringer. Denn das Papsttum setzte ja auf verschiedene gewöhnliche Sünden ein gewisses Maß von Leiden, und nicht nur vergangene Sünden konnten abgetan und getilgt werden, sondern wer zu glauben Ursache hatte, daß er später gewisse Sünden begehen könnte, konnte sich zum voraus das zu ihrer Tilgung nötige Verdienst beschaffen. Außerdem gibt es sogenannte "PLENAR-ABLÄSSE", die gewiß so zu verstehen sind, daß sie alle Sünden, vergangene wie zukünftige, decken.

Selbst der Gebrauch der heutigen Zeit scheint kaum glaublich. Die Romanisten haben gewisse Gebete, auf deren Wiederholung Ablass für eine gewisse Zeit steht, und viele zusammen, so meinen sie, schützen auf lange Zeit vor dem Zorn. So z. B.: Denen, die das: "Sei gegrüßt, heilige Königin!" sagen, wird ein Ablass von vierzig Tagen bewilligt, während auf Hersagen der "Litanei der gesegneten Jungfrau" ein Ablass von zweihundert Tagen steht, und für die, welche: "Gesegnet sei die heiligste, reinste Empfängnis der Jungfrau Maria!" sagen, erlangen einen hundertjährigen Ablass usw. Zu welcher Korruption diese gotteslästerliche Lehre in den finsternen Zeitaltern geführt haben mag, wo für Geld und für Dienste bei der Verfolgung von Ketzern und Häretikern reichlicher Ablass angeboten wurde, läßt sich leicht denken.

Auf Verbrechen, die gewöhnlich von den Reichen begangen wurden, die gut bezahlen konnten, wurden ungeheure Strafen gesetzt, während die niedrigen Klassen leichter davon kamen. So kostete eine Heirat zwischen Geschwisterkindern 20000 Mark, während Frauen- oder Elternmord

::Seite 319::

nur 100 Mark kostete. Spannheim sagt: "Die Ablassleinrichtung war die Münze, wo das Geld für die römische Kirche geprägt wurde, die Goldmine für die verworfenen Neffen und natürlichen Kinder des Papstes, die Stärke der päpstlichen Kriege, das Mittel, Schulden zu bezahlen und die unerschöpfliche Quelle des päpstlichen Luxus."

Um diesen Handel zu regulieren, wurde eine Strafliste für verschiedene Sünden festgesetzt, so viele Tage oder Jahre im Fegfeuer für jede, und auch eine entsprechende Preisliste wurde angeordnet, sodaß, wer für Mord, Diebstahl, Kindermord, Ehebruch, Meineid oder andere Sünden Ablass verlangte, mit verschiedenen festgesetzten Preisen belastet werden konnte. So wurden die Büßungen aufgehoben und die Qual des Fegefeuers gemildert oder beendet, je nach dem Belieben der Agenten des Antichristen. Man darf sich nicht wundern, daß das Volk bald begriff, daß für soviel Sünde soviel Geld bezahlt wurde.

In solchem Grade hatten sich durch diesen Ablasskram die Verbrechen gemehrt, daß die besseren Klassen sich im Unwillen gegen die Kirche erhoben. Die Augen der Leute fing an, sich aufzutun. Sie sahen die Geistlichkeit, von den höchsten Würdenträgern der Kirche bis herab zu der niedrigsten Beamtenstufe, in Sünde versunken.

Wie die dunkelste Stunde dem Sturm vorhergeht, war kurz vor der Reformationsbewegung die dunkelste Stunde der finsternen Regierung des Antichristen. Da erzeugte der offene und schamlose Ablasshandel einen Ekel und führte Luther und andere eifrige Papisten dazu, das ganze System, in moralischer Hinsicht und später hinsichtlich der Lehre zu untersuchen und zu prüfen. Schließlich verfiel Luther auf die rechte Idee -- daß das Papsttum wahrhaftig der Antichrist sei; und nachdem er dieses entdeckt, wies er furchtlos auf etliche Symbole der Offenbarung hin und wies nach, daß dieselben auf die päpstliche Hierarchie anwendbar und in derselben teilweise ihre Erfüllung gefunden hätten.

Über diesen Gegenstand zitieren wir das Folgende aus der Feder des in Amerika wohlbekannten Geistlichen, Lyman Abbot. Er sagt:

"Unter anderen Bedingungen, für welche damals mehr als heute Ablass bewilligt wurde, waren Geldbeiträge an

::Seite 320::

die Kirche. Dieser Handel erreichte seine Höhe am Anfang des 16. Jahrhunderts unter Leo dem Zehnten, welcher allen denen Ablass ankündigte, die zur Errichtung der St.-Peters-Kirche zu Rom Geld beisteuern würden. Sein Hauptwerkzeug für den Ablasshandel in Deutschland war Johann Tetzel. Die offenkundige Lasterhaftigkeit Tetzels verhinderte nicht, daß man ihn gebrauchte, um solche Gnadenerweisungen anderen, reineren Seelen zu vermitteln, und keine Übertreibung schien ihm zu groß, wenn sie nur Geld in seinen Kasten brachte. Er erklärte, das rote Kreuz, welches ihn überall hin begleitete, habe so große Wirksamkeit wie das Kreuz Christi, keine Sünde

sei so groß, die er nicht vergeben könne. Nicht nur die Lebenden allein, sondern auch die Toten rettet der Ablass. "Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer in den Himmel springt." Solcher Art waren etliche seiner gotteslästerlichen Ankündigungen. Eine regelmäßige Preisliste wurde angefertigt. Vielweiberei kostete sechs, Kirchenraub und Meineid neun, Mord acht, und Zauberei zwei Dukaten. Dieser offene und schamlose Handel war es, der mehr als alles andere zur Reformation führte. Ablass wird auch heute gewährt, nicht nur für gottesdienstliche Handlungen, sondern auch für Geldbeträge an die Kirche; aber der allgemeine und öffentliche Handel mit demselben ist aus der römischen Kirche größtenteils abgeschafft."

Ein anderer Schriftsteller führt Tetzels noch weiter an:

"Kommt her, ich gebe euch richtig versiegelte Briefe, wodurch euch sogar alle Sünden, die ihr später noch begehen werdet, vergeben werden. Keine Sünde ist so groß, die durch Ablass nicht getilgt werden könnte. Zahlt nur, zahlt nur tüchtig, und es wird euch vergeben werden. Ihr Priester, ihr Edelleute, ihr Kaufleute, ihr Weiber, ihr Jungfrauen, ihr jungen Männer, hört, wie eure abgeschiedenen Eltern und Freunde aus der unergründlichen Tiefe euch zurufen: 'Wir leiden entsetzliche Qual, ein kleines Almosen würde uns befreien! Ihr könnt es geben, wollt ihr nicht?' Mit zehn Groschen könnt ihr euren Vater aus dem Fegfeuer befreien. Unser Herrgott handelt nicht mehr mit uns als Gott -- Alle Gewalt hat er dem Papste übergeben."

::Seite 321::

Nachstehend ist ein überliefertes Formular, wie sie Tetzels gebrauchte, das mit dem Namen des Käufers, seinen Sünden usw. ausgefüllt wurde:

"Unser Herr Jesus Christus sei dir, _____ gnädig und spreche dich frei durch das Verdienst seiner allerheiligsten Leiden. Kraft der apostolischen Gewalt, die mir übertragen ist, entbinde ich dich von allen _____, Übertretungen, Sünden und Verbrechen, die du begangen haben magst, wie groß und ungeheuer, und welcher Art sie auch sein mögen ... Ich erlasse dir die Schmerzen, die du im Fegfeuer haben würdest ... stelle dich in der Unschuld und Reinheit deiner Taufe wieder her, sodaß im Augenblick deines Todes die Pforten des Ortes der Qual sich schließen, die Tore des Paradieses dagegen sich dir öffnen. Und wenn du lange leben solltest, bleibt diese Gnade doch bis an dein Ende unveränderlich. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen! Der Bruder Tetzels, Kommissarius, hat dies eigenhändig unterschrieben. _____."

Ob es gerade bis heute noch so sei, können wir nicht sagen, aber wir wissen, daß noch vor wenigen Jahren in großen, römisch-katholischen Kirchen in Mexiko und auf Kuba gedruckte Ablässe mit beigefügten Preisen zum Verkauf feil lagen.

"Es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden." --
"Die Heiligen des Höchsten aufzureiben."

Hat das Scheinreich des Papstes über die wahrhaft geweihten Kinder Gottes Gewalt gehabt und geübt? Hat es sie durch eine lange Periode der Unterdrückung und Zermalmung, wie es der hebräische Text zeigt, überwunden oder "aufgerieben"? Wir antworten: Ja! Jedes nur erdenkliche Mittel wurde angewandt, um den Geist wahren Christentums zu dämpfen (Joh. 8:36; Gal. 5:1; 2. Kor. 3:17) und an dessen Stelle den Geist, Lehre und Formenwesen des Antichristen zu setzen. Anfangs war es nicht gerade ein offener Angriff auf die Gläubigen, sondern vielmehr ein langsamer,

beständiger, zermalmender Druck, der hauptsächlich gegen die Lehrer angewandt wurde, die

::Seite 322::

am wahren Glauben festhielten; und so wurde die Geduld und auch der Glaube vieler zunichte. Dieses beständige Beunruhigen und Aufreiben wurde hauptsächlich durch die Einrichtung des Beichtstuhles zuwege gebracht. Jedem aufkeimenden Gedanken, jeder Kritik und jedem Einwande gegen dieses falsche System wurde darin vom Antichristen nachgespürt; und durch Androhung künftiger Strafe wurden die Beichtenden eingeschüchert, jeden widersprechenden Gedanken und jede widersetzliche Tat zu bekennen und zu bereuen. Gar bald fand dies solche Unterstützung von seiten der weltlichen Macht, daß irgend etwas gegen die Kirche zu sagen so angewendet werden konnte, als sei es Verrat gegen die bürgerliche Obrigkeit, die ja durch päpstliche Autorität getragen wurde.

Im ersten Anlauf der Erhöhung des Papsttums galt das Volk als solches entweder als zur Kirche gehörig, oder es war noch heidnisch. Von denen nun, die Christen zu sein bekannten, wurde erwartet, daß sie sich den Gebräuchen und Regeln der allmählich sich selbst erhöhenden Hierarchie anbequemten. Der Irrtum, der stets populärer ist als die Wahrheit, verfolgte und ächtete deren Anhänger, und brachte sie in Verruf. Das war die Zeit, wo das Weib (die wahre Kirche), wie die Offenbarung (12:6) es schildert, in die Wüste floh -- in die Einsamkeit, als eine um ihre Treue gegen das Haupt der Kirche willen Verbannte. In dieser Zeit, da die Abtrünnigen zu Fürsten erhoben waren, da mußten die wahren, demütigen Heiligen erfahren, was der Herr ihnen und allen, die in dieser gegenwärtigen Zeit gottselig leben wollen, vorhersagte, nämlich, Verfolgung leiden. Die Schwiegermutter war gegen die Schwiegertochter, der Vater gegen den Sohn, Bruder gegen Bruder und eines Menschen Feinde oft seine eigenen Hausgenossen. Läßt sich noch etwas weiteres erdenken, das die Heiligen des Höchsten völliger und schneller aufgerieben oder zermalmt hätte, als ein solches jahrhundertlang betriebenes Verfahren?

Von der Wildheit und Unerbittlichkeit solcher Verfolgungen eine Idee zu bekommen, müssen wir uns wieder an die Geschichte wenden.

Die Verfolgungen der Christen unter dem heidnischen Rom sind nichts im Vergleich zu denen unter dem päpst-

::Seite 323::

lichen Rom. Sie waren weniger häufig und nicht so ausgedehnt und viel weniger bitter. Von seiten der ersten Christen wird uns berichtet, daß die Mehrzahl der Magistratspersonen, die in den Provinzen die Autorität des Kaisers oder Senats besaßen, und in deren Hand die Entscheidung über Leben und Tod lag, sich wie Männer, fein gebildete und wohlgezogene Männer, benahmen. Sie suchten nach Recht und Gerechtigkeit zu urteilen, lehnten häufig die unliebsame Aufgabe der Verfolgung ab und wiesen Klagen gegen Christen mit Entrüstung von sich, wie Pilatus und Herodes im Fall unseres Herrn zu tun versuchten (Luk. 23:14, 15, 20, 22; Matth. 27:24), oder schlugen angeklagten Christen eine gesetzliche Ausflucht vor. Öfter, wenn irgend möglich, gebrauchten sie ihre Gewalt zur Befreiung, als zur Unterdrückung der Christen; und die heidnischen Gerichtshöfe waren oft ihre sicherste Zuflucht gegen die jüdischen Ankläger.*) Die grausame Verfolgung unter

dem schrecklichen Tyrannen Nero, welcher, um den Argwohn des Publikums von sich abzulenken, etliche Christen verbrannte, bildet eine der dunkelsten Seiten in der Geschichte des heidnischen Roms; aber seine Opfer waren vergleichsweise nur wenige. Die heidnischen Verfolgungen erstreckten sich in der Regel nicht über ganze Gemeinwesen, sondern betrafen meist hervorragende Personen. Und sogar diese Verfolgungen der leitenden Repräsentanten waren weniger eine im voraus beschlossene, beharrlich durchgeführte Handlungsweise von seiten der Regierung, als vielmehr die Folge eines durch Aberglauben gereizten, nicht in Schranken zu haltenden Wutausbruches des Volkes, dem die Machthaber im Interesse des Friedens und der Ordnung nachzugeben für nötig hielten. Fälle dieser Art findet man in Pauli und der anderen Apostel Lebenslauf. (Siehe Apg. 19:35-41; 25:24-27; 26:2, 3, 28) Selbst die mehr allgemeineren Verfolgungen unter den römischen Kaisern währten nur kurze Zeit, mit Ausnahme der unter Diokletian, welche mit wechselnder Heftigkeit zehn Jahre anhielt. Zwischen diesen Verfolgungen gab es oft lange Friedens- und Ruheperioden. Unter den Kaisern wurden die Christen zwar sehr beun-

*) Gibbon, Band 2, Seite 31-33.

::Seite 324::

ruhigt, aber bei weitem nicht aufgerieben, sie gediehen im Gegenteil, wie wir gesehen haben, ungemein.

Wie verschieden dagegen waren die Verfolgungen des Papsttums. Nicht nur an hervorragendere, sondern an alle Gegner legte es die Hand, und seine Verfolgungen dauerten nicht nur monatelang, sondern waren unaufhörlich. Was unter heidnischen Kaisern nur Ausbrüche von Wut oder Raserei gewesen war, wurde unter den Päpsten geradezu ein regelmäßiges, von religiösem Fanatismus und ehrsüchtigen Plänen getragenes System. Von satanischem Eifer, Energie und Grausamkeit beseelt, findet es in den Jahrbüchern der Geschichte nicht seinesgleichen. Die abtrünnige Kirche legte das Schwert des Geistes beiseite und, den Arm der weltlichen Herrschaft ergreifend, kehrte sie deren fleischliche Waffen mit erbarmungsloser Furie gegen jeden schwächeren Gegner, der ihrem Ehrgeiz im Wege stand, während sie den Machhabern schmeichelte und ihnen den Hof machte und sie betrog, bis sie deren Vertrauen gewann und ihre Stellung und Macht an sich riß.

Heidentum und Ketzerei wurden dann gleichermaßen Zielscheibe der Verfolgung, besonders die letztere. Die sogenannte christliche Geistlichkeit, sagt Edgar, "verwandte die Gesetze der jüdischen Theokratie und die Vorgänge der jüdischen Geschichte zu dem unchristlichen und gemeinen Zweck, den Geist der Verfolgungen gegen die dahinfallenden Reste griechischen und römischen Aberglaubens zu erwecken ... Sie lösten das alte Machwerk der Vielgötterei auf und verwandten dessen Einkünfte zum Besten der Kirche, des Staates und der Armee ... Das Heidentum wurde aus dem römischen Gebiete verjagt ... Zwang trat in der Regel an die Stelle des Evangeliums des Friedens. Die Schamröte drängt sich einem ins Gesicht beim Lesen von zwei heidnischen Rednern -- Symmachus und Libanius -- die bei der Verbreitung der Religion auf Walten der VERNUNFT und der ÜBERZEUGUNG drangen, während Theodosius und Ambrosius, ein christlicher Kaiser und ein Bischof, auf Gewalt und Zwang drangen."

Nachdem Konstantin zur Oberherrschaft Roms gelangt war, war er geneigt, alle Religionen zu dulden, wie das berühmte Edikt von Mailand zeigt, welches jedermann im

::Seite 325::

römischen Reiche Religionsfreiheit gewährte. Solch Verfahren hätte von der christlichen Kirche mit Freuden begrüßt werden sollen, da sie ja unter den früheren Verfolgungen sich so sehr nach Freiheit gesehnt hatte; aber dies war nicht der Fall. Der echte Geist des Christentums war geschwunden, und das Streben der Kirche war jetzt, sich so rasch wie möglich selbst zu erhöhen, indem sie jeden Freiheitsfunken auslöschte und alles sich unterwarf. Hierüber sagt Gibbon:*)

"Seine (Konstantins) geistlichen Diener versuchten die Unparteilichkeit seiner Majestät zu vermindern und in ihm den Eifer eines Proselyten zu erwecken, ... und von dem Augenblicke an, da er dreihundert Bischöfe in den Mauern seines Palastes versammelte, vernichtete er die Hoffnung auf Frieden und Toleranz." Damals geschah es, daß der Kaiser zu der Erklärung überredet wurde, daß diejenigen, die sich in Glaubenssachen widersetzen würden, sich auf sofortige Verbannung gefaßt machen müßten. Dieser Geist der Unduldsamkeit artete bald in bittere und unbarmherzige Verfolgung aus. Konstantin erließ zwei Strafgesetze gegen die Ketzer, die den nachfolgenden Kaisern, Valentinian, Gratian, Theodosius, Arkadius und Honorius zum Muster dienten. Theodosius veröffentlichte 15, Arkadius 12, und Honorius nicht weniger als 18 dieser Statuten. Diese stehen in den theodosianischen und justinianischen Gesetzbüchern verzeichnet.

Alles, was der Antichrist Ketzerei zu nennen beliebte, wurde als Unglaube gerechnet, obgleich es sich in vielen Fällen um Wahrheit und Gerechtigkeit handelte, die sich aufrecht zu erhalten strebten. Während Könige, Kaiser und Theologen zusammen Wahrheit und Gerechtigkeit bekämpften, wurde besonders die Wahrheit durch die Inquisition verfolgt. Als ungefähr am Anfang des dreizehnten Jahrhunderts die Wissenschaft wieder auflebte und die Menschen aus dem Schlafe und den beunruhigenden Träumen des FINSTEREN ZEITALTERS zu erwachen anfangen, wurden diejenigen, aus deren Herzen die Wahrheit nicht gänzlich ausgerottet worden war, angetrieben, die Wahrheit zu erheben, und den gröberen Irrtümern des Antichristen

*) Gibbon, Band 2, Seite 236.

::Seite 326::

Widerstand zu leisten. Da erwachte aber der verfolgungssüchtige Geist des Antichristen erst recht zu voller Furte, um alle Opposition zu zermalmen.

Könige und Fürsten, welche um die Sicherheit ihrer Kronen zitterten, sobald sie irgendwie das Mißfallen des Papstes auf sich gezogen hatten, und deren Reiche mit dem gefürchteten Kirchenbann belegt werden konnten, wenn sie oder ihre Untertanen sich weigern sollten, den Befehlen des Papstes absoluten Gehorsam zu leisten, wurden beschworen, DIE KETZEREI AUSZUROTTEN, und gewarnt, ihre Gebiete von ketzerischer Widerspenstigkeit zu reinigen; sonst würde ihnen die Herrschaft entzogen. Und diejenigen Edelleute, die es versäumten, am Werke der

Verfolgung mitzuhelfen, gingen ihrer Güter verlustig. Könige und Fürsten waren mithin nicht säumig in ihren Anstrengungen, den Befehlen des Papsttums gemäß zu handeln; und die Barone und deren Dienstmännern standen zu Diensten, an dem Werke der Vernichtung zu helfen.

Schon vor diesem Erwachen, bereits im Jahre 630, zwang das Konzil zu Toledo den König von Spanien, vor seiner Thronbesteigung zu schwören, keine ketzerischen Untertanen in den spanischen Besitzungen dulden zu wollen, und erklärte, daß derjenige Herrscher, welcher diesen Eid verletzen würde, "vom Angesicht des ewigen Gottes verflucht sein und zum Brennstoffe des ewigen Feuers werden sollte." Aber die Tragweite solcher Forderungen wurde viel vollständiger verwirklicht, als das Erwachen eintrat, und der Antichrist den Höhepunkt seiner Macht erreicht hatte.

Das Konzil zu Oxford, im Jahre 1160, überwies eine Gesellschaft von Waldensern, die von Gasconien nach England eingewandert waren, dem weltlichen Arm zur Bestrafung. Demzufolge befahl Heinrich II. Männer und Frauen öffentlich auszupeitschen, sie an der Wange mit einem glühenden Eisen zu brandmarken und halbnackt aus der Stadt in den eisigen Winter hinauszustoßen; und niemand wurde gestattet, sich ihrer zu erbarmen und ihnen die geringste Hilfe zu erweisen. Kaiser Friedrich von Deutschland, 1224, verurteilte Ketzer jeder Art zum Feuertode, ihr Eigentum zur Beschlagnahme und ihre Nach-

::Seite 327::

kommen, es sei denn, sie wurden selbst Verfolger, zum Ehrverlust. König Ludwig von Frankreich veröffentlichte im Jahre 1228 Gesetze zur Ausrottung der Ketzerei und erzwang ihre Durchführung. Er zwang den Grafen Raimund von Toulouse, die Ausrottung der Irrlehre in seiner Herrschaft vorzunehmen und dabei weder Lehnsmann noch Freund zu verschonen.

Den ersten Machtübergreifen gegenüber, aus denen sich nach und nach das päpstliche System entwickelte, wurde Widerstand geleistet. Aber dieser Widerstand geschah nur von seiten einiger Treuer, deren Einfluß der überwältigenden Strömung der Verweltlichung gegenüber, die in der Kirche hinfegte, nur wenig ausrichten konnte. Sobald etliche den Irrtum entdeckten, zogen sie sich nach und nach und still von dem großen Abfall zurück, um Gott nach ihrem Gewissen zu verehren, selbst auf die Gefahr der Verfolgung hin. Bedeutender unter diesen waren die, welche man später Waldenser, Albigenser, Wiklifiten und Hugenotten nannte. Sie alle, obwohl mit verschiedenen Namen bezeichnet, hatten doch, soweit wir urteilen können, denselben Ursprung und denselben Glauben. Der "Waldensianismus", sagt Raimarus (3.4), der berühmte Inquisitor des dreizehnten Jahrhunderts, "ist die älteste Ketzerei und bestand nach den Angaben einiger seit der Zeit des Papstes Sylvester, nach der anderer seit der Zeit der Apostel." Sylvester war Papst, als Konstantin Kaiser wurde und sich zum Christentum bekannte. Hieraus ist ersichtlich, daß die Wahrheit nie ohne ihre Vertreter war, die, obgleich gering und unpopulär, dennoch mutig dem Papsttum und den päpstlichen Lehren vom Fegefeuer, der Bilderverehrung, der Anrufung der Heiligen, der Anbetung der Jungfrau Maria, der Gebete für die Toten, der Transsubstantiation (Umwandlung von Brot und Wein in den Leib Christi), der Ehelosigkeit der Geistlichen, dem Ablass, der Messe usw. widerstanden. Sie verwarfen Wallfahrten, Festlichkeiten, das Verbrennen von Weihrauch, geweihte Begräbnisse, den Gebrauch von heiligem Wasser, priesterliche Gewänder, Mönchstum usw. Sie hielten dafür, daß man die Lehren der Heiligen

Schrift annehmen solle und nicht die Traditionen und Behauptungen der Kirche Roms. Sie hielten den Papst für das Haupt aller Irr-

::Seite 328::

tümer und lehrten, daß Vergebung der Sünden allein durch das Verdienst Jesu Christi erlangt werden könne.

Mit ihrem Glauben und ihrem Tun traten sie für eine Reformation in die Schranken und waren ein beständiger Protest gegen den Irrtum, lange vor Luthers Zeit. Wie alle Gegner des Romanismus wurden auch sie durch päpstliche Kundschafter aufgespürt und gehaßt und mit unbarmherziger Wut verfolgt. Die Waldenser und Albigenser waren die zahlreichsten Gemeinschaften, die gegen das Papsttum protestierten, und als das wissenschaftliche Erwachen des dreizehnten Jahrhunderts kam, waren sie es hauptsächlich, von denen die Wahrheit hinausleuchtete, die in den kräftigen Worten Wiclifs, Huß, Luthers und anderer widerhallte. Und ihre Lehren, durch ihre Einfachheit und Sittlichkeit getragen, leuchteten mit um so größerem Glanze, im Gegensatz zu der offenbaren Unsittlichkeit des damaligen Papsttums.

Um diese Zeit geschah es, daß Päpste, Konzilien, Theologen, Könige, Kreuzritter und Inquisitoren ihre teuflische Macht verbänden, um jeden Gegner auszurotten, die geringsten Strahlen des dämmernden Lichtes zu löschen. Der Papst Innozenz der Dritte sandte zuerst Missionare in die Distrikte, in welchen die Lehren der Albigenser Fuß gefaßt hatten, um den Romanismus zu predigen, Wunder zu verrichten usw. Als er aber diese Bemühungen vergeblich fand, schrieb er einen Kreuzzug gegen sie aus und bot allen, die sich daran beteiligen würden, Vergebung der Sünden und einen direkten Paß zum Himmel an, ohne daß sie durchs Fegefeuer zu gehen hätten. Voll Vertrauen auf des Papstes Macht, den verheißenen Lohn geben zu können, scharten sich eine halbe Million Menschen -- Franzosen, Deutsche und Italiener -- um die Kreuzesfahne zur Verteidigung des Katholizismus und zur Vertilgung der Ketzerei. Nun folgte eine Reihe von Kriegen und Belagerungen, die einen Zeitraum von 20 Jahren bedecken. Die Stadt Beziers wurde im Jahre 1209 erstürmt und, wie verschiedene Historiker berichten, fielen ihre Bürger, sechzigtausend an der Zahl, ohne Unterschied des Geschlechtes und des Alters, dem Schwerte zum Opfer. Das Blut derer, die in die Kirche flüchteten und

::Seite 329::

dort von den heiligen (?) Kreuzrittern gemordet wurden, floß um die Altäre und durch die Straßen.

Die Stadt Lavour wurde im Jahre 1211 belagert. Der Gouverneur wurde gehängt, seine Frau in einen Brunnen gestürzt und von Steinen zerquetscht. Die Bürger wurden ohne Unterschied getötet; vierhundert lebendig verbrannt. Die blühende Landschaft Languedoc wurde verheert, ihre Städte verbrannt und die Einwohner mit Feuer und Schwert hinweggefegt. Man nimmt an, daß an einem einzigen Tage hunderttausend Albigenser gefallen, und ihre Körper zusammengehäuft und verbrannt worden seien.

All dieses Blutvergießen und diese Greuel geschahen im Namen der Religion, angeblich zur Ehre Gottes und der Kirche, aber in Wirklichkeit zur Aufrechterhaltung des Antichristen, der sich in den Tempel Gottes (in die Kirche) gesetzt hat und

vorgibt, er sei Gott -- ein Mächtiger --, der seine Feinde überwinden und zerstreuen kann. Die Geistlichkeit dankte Gott für dieses Werk der Zerstörung; und für den herrlichen Sieg zu Lavour wurde zum Preise Gottes ein Lied komponiert und gesungen. Das schreckliche Blutbad zu Beziere hielt man für das "sichtbare Gericht des Himmels" über die albigensische Ketzerei. Am Morgen wohnten die Kreuzfahrer der Hochmesse bei und den Tag hindurch setzten sie ihr Werk, die Landschaft Languedoc zu verwüsten und die Einwohner umzubringen, fort.

Man beachte jedoch, daß diese offenen Kreuzzüge gegen die Albigenser und Waldenser nur deshalb unternommen wurden, weil die Ketzerei einen zu großen Umfang in diesen Gemeinden erlangt hatte. Es wäre ein großer Irrtum anzunehmen, daß diese Kreuzzüge die einzigen Verfolgungen gewesen seien. Das ruhige, stetige Erdrücken einzelner Persönlichkeiten, das nach Tausenden zählte, ging in dem großen Gebiete des Papsttums stetig vor sich. Wahrlich, die Heiligen des Höchsten wurden aufgerieben.

Karl der Fünfte, Kaiser von Deutschland und König von Spanien und der Niederlande, verfolgte die Freunde der Reformation in seinem ganzen ausgedehnten Reiche. Durch den Reichstag zu Worms unterstützt, tat er Luther und dessen Anhänger und Schriften in die Acht, und verurteilte alle, die Luther helfen oder seine Bücher lesen

::Seite 330::

würden, zum Verlust ihrer Güter, zur Reichsacht und zur Strafe des Hochverrats. In den Niederlanden wurden die Männer, welche Luther anhängen, enthauptet und die Frauen lebendig begraben, oder, wenn halsstarrig, den Flammen überliefert. Obgleich dieses Gesetz, das ganze Massen dem Tode überlieferte, nicht ausgeführt wurde, so ging doch das Todeswerk in allen seinen schrecklichen Gestalten immer weiter. Der Herzog von Alba rühmte sich, in sechs Wochen 18000 Protestanten hingerichtet zu haben. Parlo rechnet die Zahl derer, die ihrer Religion wegen in den Niederlanden hingerichtet wurden, auf 50000. Grotius gibt die Zahl der belgischen Märtyrer auf 100000 an. Sterbend ermahnte Karl noch seinen Sohn, Philipp II., das von ihm begonnene Werk der Verfolgung und Ausrottung der Ketzerei zu vollenden, welchen Rat Philipp zu befolgen nicht säumig war. Fürchterlich fachte er den Verfolgungsgeist an und übergab die Protestanten ohne Unterschied und ohne Erbarmen den Flammen.

Franz und Heinrich, die französischen Könige, folgten in ihrem Eifer für den Katholizismus und in der Ausrottung der Ketzerei dem Beispiele Karls und Philipps. Das Gemetzel zu Merindol, Orange und Paris sind gewaltige Beispiele ihres Eifers für die Sache des Antichristen. Das Gemetzel von Merindol, das vom französischen Könige geplant und vom französischen Senat gutgeheißen worden war, wurde dem Präsidenten Oppeda zur Ausführung übertragen. Der Präsident war angewiesen, die Einwohner zu töten, die Städte zu verbrennen und die Burgen der Waldenser, von denen eine große Anzahl in jener Gegend wohnte, zu zerstören. Römisch-katholische Geschichtsschreiber geben zu, daß infolge dieses Auftrages Tausende von Männern, Weibern und Kindern hingeschlachtet wurden; vierundzwanzig Städte wurden ruiniert und das Land wüste und öde gemacht. Männer, Weiber und Kinder flohen in die Wälder und auf die Berge, um sich zu retten. Sie wurden verfolgt und vom Schwerte ereilt. Viele, die in den Städten geblieben, ereilte dasselbe oder ein noch schlimmeres Schicksal. 500 Frauen wurden in eine Scheune gesperrt, welche

sodann angezündet wurde. Alle, die etwa aus den Luken sprangen, wur-

::Seite 331::

den mit Speeren aufgefangen. Frauen wurden vergewaltigt und Kinder angesichts ihrer ohnmächtigen Eltern ermordet. Einige wurden über Abhänge gestürzt, andere nackt durch die Straßen geschleift.

Das Blutbad zu Orange, im Jahre 1562, war von ähnlicher Art, und ist von katholischen Geschichtsschreibern genau beschrieben worden. Die italienische Armee, die Papst Pius IV. aussandte, hatte Befehl, Männer, Frauen und Kinder zu töten, und der Befehl wurde mit schrecklicher Grausamkeit befolgt. Die verteidigungslosen Ketzer wurden mit dem Schwerte erwürgt, von Abhängen gestürzt, auf die Spitzen von Haken und Dolchen geschleudert, gehängt, langsam über Feuer geröstet, der Scham und Folter jeglicher Art preisgegeben.

Die Hinmetzelung in Paris in der St.-Bartholomäus-Nacht am 24. August 1572 glich an Grausamkeit denen von Merindol und Orange, aber übertraf sie beide an Ausdehnung. Auch diese ist von katholischen Historikern umständlich beschrieben worden. Einer derselben, Thuanus, brandmarkt sie als eine "bestialische Grausamkeit, die ohnegleichen in aller Vergangenheit dastehe." Das Läuten der Sturmglocke zur Mitternacht des 23. August gab das Signal der Vernichtung, und die schauerlichen Szenen von Merindol und Orange wiederholten sich an den gehaßten Hugenotten. Sieben Tage währte dieser Todeskarneval. Die Stadt schwamm im Blute. Im Schlosse lagen die Erschlagenen hochaufgehäuft und der König und die Königin schauten mit äußerster Genugtuung darauf herab. Die Leiche des Admirals Coligny wurde durch die Straßen geschleift, und die Seine war mit schwimmenden Leichnamen bedeckt. Die Angaben, wie viele getötet worden seien, schwanken zwischen 5000 und 10000. Das Vernichtungswerk war auch nicht auf Paris allein beschränkt, sondern erstreckte sich weit über den französischen Staat hin. Am Tage vorher waren nach allen Richtungen hin Boten ausgesandt worden, um die allgemeine Abschlachtungen sämtlicher Hugenotten anzuordnen. Dieselben Szenen wurden so in beinahe allen Provinzen ins Werk gesetzt, und die Zahl der Erschlagenen auf 25-70000 geschätzt.

An dieser schauerhaften Menschenschlächtereie hatte der Antichrist seine höchste Befriedigung. Der Papst und sein

::Seite 332::

Hof jubelten ob des Sieges des Katholizismus über den Waldensianismus zu Merindol und der gottlose Oppeda wurde "der Verteidiger des Glaubens und der Held der Christenheit" genannt. Der französische König ging zur Messe und stattete Gott feierlich Dank ab für den Sieg über die Hugenotten in Paris und deren Ermordung. Dieses Blutbad, das vom französischen Könige, vom Parlamente und den römisch-katholischen Untertanen gutgeheißen wurde, geschah wahrscheinlich auf direktes Aufhetzen von seiten des Papstes und seiner Priesterschaft. Daß es wenigstens gutgeheißen wurde, erhellt aus der Tatsache, daß die Nachricht davon am päpstlichen Hofe mit großer Freude entgegengenommen wurde. Papst Gregor der Dreizehnte ging in großer Prozession zur Kirche des heiligen Ludwig, um Gott für den herrlichen Sieg zu danken. Er verkündigte sofort ein Jubiläum und sandte einen Nuntius (päpstlichen Gesandten) an den französischen Hof, der im Namen des

Papstes diese lang überdachte und so glücklich zum Wohle der Religion ausgeführte Tat pries. Zum Andenken an dieses Blutbad ließ der König eine Denkmünze mit folgender Inschrift prägen: "Pietas excitavit justitiam" ("Die Frömmigkeit erweckte die Gerechtigkeit").

Auch in der päpstlichen Münze wurden zum Gedächtnis des Ereignisses Denkmünzen geprägt. Eine derselben ist jetzt in der Antiquitäten-Halle zu Philadelphia in Pennsylvanien zur Schau gestellt. Die Vorderseite stellt eine erhabene Figur des Papstes dar und die abgekürzte Inschrift: "GREGORIUS DER DREIZEHNTE, PONITFEX MAXIMUS, ANNO 1" -- das erste Jahr seines Pontifikates, nämlich 1572. Die Kehrseite der Schaumünze stellt einen Würgeengel dar, mit einem Kreuz in der linken und einem Schwert in der rechten Hand, vor welchem, niedergestreckt und fliehend, ein Häuflein Hugenotten, Männer, Weiber und Kinder dargestellt sind, deren Gesichter und Figuren Schrecken und Verzweiflung ausdrücken. Darunter die Worte, "Ugonottorum Strages 1572", d. h. "Blutbad der Hugenotten 1572."

Im Vatikan wurde ein Bild von der St.-Bartholomäus-Metzelei aufgehängt, über welchem in lateinischer Sprache angebracht war: "DER PAPST BILLIGT DEN TOD DES

::Seite 333::

COLIGNY." Coligny war einer der angesehensten Führer der Hugenotten und einer der ersten, die fallen mußten. Nachdem er umgebracht war, wurde sein Haupt vom Rumpfe getrennt und der Königin gesandt, die dasselbe einbalsamieren und als Trophäe nach Rom schicken ließ, seinen Körper dagegen schleifte der Pöbel durch die Straßen von Paris. Den König erfaßten bald darauf Schrecken der Reue, von denen er sich nie mehr erholte. Man erzählt von ihm, daß er zu seinem Leibarzt gesagt habe: "Ich weiß nicht, was mir ist, aber an Geist und Körper zittere ich wie im Fieber. Jeden Augenblick, ob wachend oder schlafend, scheint es mir, als ob sich mir verstümmelte Körper mit scheußlichen Gesichtern und mit Blut bedeckt, vorstellten." Er starb in großer Todesangst, mit blutigem Schweiß bedeckt.

Im Jahre 1641 verkündete der Antichrist in Irland einen Religionskrieg und stachelte das Volk auf, die Protestanten durch jedes zu Gebote stehende Mittel umzubringen. Das betörte Volk folgte dem Befehle als der Stimme Gottes und säumte nicht, diesen Auftrag auszuführen. Reichlich floß der Protestanten Blut durch die Straßen Irlands. Häuser wurden eingeäschert, und Dörfer und Städte nahezu zerstört. Etliche zwang man, ihre eigenen Angehörigen zu morden und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Die letzten Worte, welche an ihre Ohren schlugen, waren Zusicherungen der Priester, ihre Todesschmerzen seien nur der Anfang ewiger Qualen. Tausende starben vor Hunger und Kälte, während sie nach anderen Ländern auszuwandern strebten. In Cavan war die Landstraße zwölf Meilen weit mit Blutspuren der Flüchtlinge befleckt. Sechzig Kinder wurden von ihren wütend verfolgten Eltern auf der Flucht preisgegeben; und man machte bekannt, wer diesen Kleinen irgendwie beistehen würde, solle an ihrer Seite begraben werden. Siebzehn Erwachsene wurden zu Fermaugh lebendig begraben, 72 in Kilkenny. In der Provinz Ulster allein wurden über 154000 niedergemetzelt oder aus Irland vertrieben.

O'Niel, der Primas von Irland, nannte dies "einen heiligen und gerechten Krieg", und der Papst (Urban der Siebente) erließ eine Bulle, vom Mai 1643 datiert, wodurch er allen "volle und absolute Vergebung der Sünden"

::Seite 334::

gewährte, die "ritterlich teilgenommen, den ansteckenden Sauerteig der ketzerischen Seuche mit der Wurzel auszurotten."

Die Inquisition, oder "der heilige Dienst".

Dem Dominikus, dem leitenden Geiste in diesem Kreuzzuge, wird die Ehre zugeschrieben, die teuflische Inquisition erfunden zu haben. Benedikt jedoch, der die Ehre (?), der erste Inquisitionsgeneral gewesen zu sein, mit Eifer dem St. Dominikus zuschreibt, ist darüber im Zweifel, ob die Idee von Papst Innozenz oder von Dominikus ausging. Sie wurde durch Innozenz den Dritten im Jahre 1204 eingeführt.

St. Dominikus war ein Scheusal ohne jedes Mitgefühl, sein höchstes Vergnügen schien er in Szenen der Qual und des Elends zu finden. Während des Kreuzzuges gegen die Albigenser führte und feuerte er mit dem Kreuze in der Hand die heiligen (?) Krieger zum Totschlag und zur Zerstörung an. Die Inquisition oder der heilige Dienst ist heutzutage ein Tribunal in der "römischen Kirche" zur Entdeckung, Unterdrückung und Bestrafung von Irrlehren und anderen Vergehen GEGEN DIE KIRCHE ROMS.*) Aber zu Dominikus Zeit hatte sie noch keinen gesetzlichen Gerichtshof, auch waren die Marterwerkzeuge noch nicht zu der Vervollkommnung späterer Tage gelangt. Dessenungeachtet erfand Dominikus auch ohne solche Maschinerie reichliche Peinigungsmittel, Gelenke zu verrenken, Nerven auszurupfen und die Gliedmaßen seiner Opfer abzureißen und auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, welche durch kein anderes Mittel von ihrer Überzeugung abzubringen waren, noch ihrem Glauben und ihrer Freiheit entsagen wollten.

Von Papst Innozenz beauftragt, die Ketzer, welche sein Evangelium nicht annehmen wollten, mit Verlust des Eigentums, Konfiskation, Verbannung und Tod zu strafen, stachelte Dominikus die weltliche Obrigkeit und das Volk auf, die ketzerischen Waldenser niederzumetzeln; und hundertachtzig Albigenser überlieferte er auf einmal den Flammen. Für solche Treue im Dienste des Antichristen wurde er heilig gesprochen, und noch heute wird er von römischen

*) Der Stuhl Petri, Seite 589.

::Seite 335::

Katholiken verehrt und angebetet. Das römische Brevier (eine Art Gebetbuch), auf St. Dominikus Bezug nehmend, preist "seine Verdienste und Lehren, welche die Kirche erleuchteten"; lobt seine Geschicklichkeit und seinen Mut, welche die tolosanischen Ketzer überwand; und rühmt seine vielen Wunder, die sich sogar bis zur Erweckung Toter steigerten. Das römische Meßbuch, das ein mit der Austeilung des heiligen Abendmahles verbundenes Formular enthält, hebt seine Verdienste hervor und bittet um seine Vermittlung für irdische Beihilfe. So hält der Antichrist seine getreuen Heroen in Ehren.

Es würde unmöglich sein, in kurzen Zügen eine einigermaßen richtige Vorstellung von den Schrecken der Inquisition, oder von der entsetzlichen Furcht, die das Volk vor ihr hatte, zu geben. Wer nicht laut das Lob des Antichristen sang, oder etwas an ihm zu tadeln wagte, wurde der Ketzerei verdächtigt. Und ohne vorhergehende

Warnung oder gesetzlichen Beistand konnten solche Leute auf unbestimmte Zeit bis zum gelegentlichen Verhör eingekerkert werden. Ankläger und Anklage blieben ihnen oft gleich unbekannt. Das Gerichtsverfahren war geheim, und ein Qualverfahren wurde zur Erpressung von Geständnissen angewandt. Die angewandten Quälereien waren fast zu schrecklich, um von uns in unserer Zeit und in diesem Lande der Freiheit für damals möglich gehalten zu werden, und doch wird die Wirklichkeit derselben von Zeugen bestätigt, die selbst römisch-katholische Historiker nicht verwerfen können; und ihre fruchtlosen Versuche, dieselben zu verteidigen, dienen nur zur Bekräftigung dieser Zeugnisse. Noch vorhandene Marterwerkzeuge, Reliquien der Inquisition machen Leugnen nutzlos. Der "heilige Dienst" stellte sogar Ärzte an, um den Fortschritt der Tortur zu beobachten und mit derselben einzuhalten, wenn der Tod die Dulder zu erlösen schien. Dann gestattete man dem Opfer, sich teilweise wieder zu erholen, damit die Tortur noch einmal, ja zum drittenmal angewandt werden könnte. Diese Torturen wurden nicht immer als Strafe für das Vergehen der Ketzerei angewandt; für gewöhnlich dienten sie dazu, den Angeschuldigten zum Geständnis, zum Widerruf zu zwingen oder andere zu verwickeln, je nachdem es der Fall war.

::Seite 336::

Sogar im gegenwärtigen Jahrhundert, nachdem die Inquisition viele ihrer Schrecken verloren hatte, war sie noch entsetzlich genug. Der Geschichtsschreiber der Kriege Napoleons, die Einnahme Toledos durch dessen Armee beschreibend, erwähnt zufällig das Öffnen des Inquisitionskerkers und sagt:

"Es schienen die Gräber sich zu öffnen und bleiche Gestalten, Gespenstern gleich, entstiegen den unterirdischen Kerkern, denen Grabesgeruch entströmte. Über die Brust herabreichende Bärte und Nägel, Vogelkrallen gleich, entstellten die armen Skelette, welche mit keuchender Brust zum erstenmal seit einer langen Reihe von Jahren frische Luft einatmeten. Viele von ihnen waren zu Krüppeln geworden; das Haupt war nach vorn geneigt, die Arme steif und hilflos herabhängend. In so niedrigen Höhlen waren sie eingesperrt gewesen, daß sie darin nicht aufstehen konnten und, trotz aller Vorsicht der (Armee-) Ärzte, verendeten noch viele an demselben Tage. Am folgenden Tage untersuchte General Lasalle, begleitet von verschiedenen Offizieren seines Stabes, jenen Ort ganz genau. Die Anzahl der Martermaschinen machte sogar die an die Schrecken des Schlachtfeldes gewöhnten Männer schauern.

"In einem an der Untersuchungshalle angrenzenden Seitenwinkel in einem unterirdischen Gewölbe stand eine von Mönchen verfertigte hölzerne Figur, die Jungfrau Maria vorstellend. Ein goldener Heiligenschein umgab ihr Haupt, und in ihrer rechten Hand hielt sie ein Banner. Auf den ersten Blick schöpften alle Verdacht, daß trotz der seidnen Hülle, die in weiten Falten von ihren Schultern hing, sie einen Harnisch anhatte. Bei genauer Untersuchung sah man, daß die Vorderseite der Figur mit äußerst scharfen Nägeln und kleinen, schmalen Messerklingen gespickt war, deren Spitzen dem Beschauer entgegenstarrten. Die Arme und Hände waren mit Gelenken versehen, und eine Maschine hinter der Wand setzte die Figur in Bewegung. Einer der Inquisitionsdiener wurde auf Befehl des Generals gezwungen, die Maschinerie, wie er es nannte, arbeiten zu lassen. Als die Figur ihre Arme ausbreitete, wie wenn sie jemand zärtlich ans Herz drücken wollte, ließ man den wohlgefüllten Schnappsack eines polnischen Grenadiers die Stelle eines lebenden

Opfers einnehmen. Die Statue

::Seite 337::

umarmte ihn fester und fester, und als der Wärter auf Befehl die Figur ihre Arme öffnen und in ihre vorige Stellung zurückkehren ließ, war der Schnappsack zwei bis drei Zoll tief durchbohrt und blieb an den Spitzen der Nägel und Messerklingen hängen."

"Folterbänke" verschiedener Art wurden ersonnen und als Foltermittel angewandt; eine der einfachsten Methoden wird so erklärt: Dem von allen Kleidern entblößten Opfer wurden die Arme mit einem rauhen Seile auf den Rücken gebunden, an welchem man es vermittelst eines Flaschenzuges, die Füße mit Gewichten beschwert, vom Boden hob. Dann wurde der Dulder verschiedene Male fallen gelassen und mit einem Ruck wieder in die Höhe geschleudert, wodurch Arme und Beine aus ihren Gelenken gerissen wurden, während das Seil, an dem er hing, ihm bis auf die Knochen ins Fleisch schnitt.

Eine Erinnerung an solche im Namen Jesu begangene Schändlichkeit kam längst zu öffentlicher Notiz. Da das Druckereilokal einer Bibelgesellschaft in Rom nicht mehr geräumig genug war, mietete diese einen großen Raum nahe beim Vatikan. Ein eigentümlicher Ring an der Decke lenkte die Aufmerksamkeit auf sich, und die Nachfrage ergab, daß das Zimmer, in welchem man jetzt beschäftigt ist, die Bibel zu drucken, "das Schwert des Geists, welches ist das Wort Gottes", wodurch der Antichrist machtlos wurde, noch ferner die Heiligen zu unterdrücken und auszumerzen, dasselbe Zimmer ist, das früher der Inquisition als Folterkammer diente. Der Ring ist wahrscheinlich gebraucht worden, um manchen geknebelten Dulder zu foltern.

Die der Ketzerei Überführten wurden manchmal zu dem, was man einen "Glaubensakt" nannte, verurteilt. Die kirchliche Autorität überlieferte den Verurteilten der weltlichen Macht, und die Geistlichen, Mitleid vorschützend, ersuchten die Obrigkeit, dem Verurteilten Mitleid zu erweisen, und, das Kreuz emporhebend, redeten sie auf das Opfer ein, zu widerrufen und so sein gegenwärtiges wie zukünftiges Leben zu retten. Die Obrigkeit kannte ihre Rolle zu gut und erwies keine Gnade, ausgenommen solchen, die widerriefen, und erlangte dafür den Segen und den Titel "Verteidiger des Glaubens" und "Ausrotter

::Seite 338::

der Ketzerei". Der verurteilte Ketzer wurde in einen gelben Rock gekleidet, der mit Bildern von Hunden, Schlangen, Flammen und Teufeln bemalt war, und auf den Richtplatz geführt, an den Pfahl gebunden und den Flammen überliefert.

Troquemada, ein anderer berühmter Generalinquisitor, zeigte so recht den antichristlichen Geist. Römisch-katholische Schriftsteller räumen ein, daß er 10220 Personen, Männer, Weiber und Kinder, lebendig verbrennen ließ. Llorente, welcher drei Jahre lang Generalsekretär der Inquisition gewesen war, und Zugang zu allen schriftlichen Belegen hatte, zeigt in seinem im Jahre 1817 (4 Bd.) veröffentlichten Berichte, daß in der Zeit von 1481 bis 1808 auf Befehl dieses "heiligen Dienstes" allein nicht weniger als 31912 Personen verbrannt und nahezu 300000 gepeinigt und zu schweren Strafen verurteilt worden sind. Jedes römisch-katholische Land in

Europa, Asien und Amerika hatte seine Inquisition.

Wir können diesem allem hier nicht nachspüren, wie der Antichrist alles, was an Reform heranstreifte, oder Gewissens- und politischer Freiheit ähnlich sah, verfolgte. Es genüge zu sagen: Diese Verfolgungen erstreckten sich über jedes Land, wo das Papsttum Fuß gefaßt hatte: Deutschland, Holland, Polen, Italien, England, Irland, Schottland, Frankreich, Spanien, Portugal, Abessinien, Indien, Kuba, Mexiko und einige südamerikanische Staaten. Aus demselben Grunde können wir auch die einzelnen Fälle nicht aufzählen, die dazu dienen würden zu zeigen, daß viele der Märtyrer wahre Heilige und Helden waren, die unter den entsetzlichsten Leiden höchst begnadigt und oft auch fähig waren, während sie Zoll für Zoll starben, dem wahren Haupte der wahren Kirche Lob- und Danklieder zu singen und gleich ihm, für ihre Feinde zu beten, die sie um seines Namens willen verfolgten, wie er vorhergesagt hatte.*

Und aus demselben Grunde wollen wir auch nicht einzelne Fälle von den entsetzlichen und herzerreißenden Torturen namhaft machen, die einigen der Juwelen des Herrn, um der Treue ihrer Überzeugung willen, auferlegt wurden.

*) Solchen, die weitere Berichte über die schrecklichen Zeiten und Schauspiele begehren, erhalten in allen größeren Bücherverlagen Auskunft.

::Seite 339::

Von solchen, die, wie es scheint, die Sache gründlich untersucht haben, wird angenommen, daß das Papsttum während der vergangenen dreizehn Jahrhunderte direkt oder indirekt, den Tod von FÜNFZIG MILLIONEN MENSCHEN veranlaßt hat. Und man kann mit Sicherheit sagen, daß menschliche und satanische Geschicklichkeit aufs äußerste angestrengt wurden, um sowohl für politische als auch für religiöse Gegner des Papsttums neue und schreckliche Qualen zu ersinnen. Letztere, die Ketzer, wurden mit zehnfacher Wut verfolgt. Außer der gewöhnlichen Weise der Verfolgung und der Hinrichtung, wie Foltern, Verbrennen, Ertränken, Erdolchen, Verhungernlassen und Erschießen mit Pfeilen und Flinten, haben teuflische Menschen nachgesonnen, wie die zartesten und empfindlichsten und marterfähigsten Körperteile am besten angegriffen werden könnten. Man goß geschmolzenes Blei in die Ohren, riß Zungen aus und goß Blei in den Mund. Räder mit daran befestigten Messerklingen wurden hergerichtet, und das Opfer damit langsam in Stücke zerschnitten; glühende Scheren und Zangen wurden an empfindlichen Teilen des Körpers angewandt; Augen drückte man mit dem Daumen aus; Fingernägel riß man mit heißen Eisen ab; Löcher bohrte man durch die Ferse der Opfer und hing sie daran auf; etliche zwang man, aus einer Höhe herab auf unten angebrachte spitze, eiserne Stäbe zu springen, wo sie vor Schmerzen erzitternd, langsam dahinstarben. Einigen füllte man den Mund mit Schießpulver, das, entzündet, ihre Köpfe in Stücke riß; andere band man an Blasebälge fest und pumpte sie voll Luft, bis sie zerplatzten; andere hat man mit verstümmelten Stücken ihrer eigenen Körper, andere mit Urin, Kot usw. zu Tode gewürgt. Unglaublich müßten einige dieser teuflischen Abscheulichkeiten erscheinen, wenn sie nicht zu wohl beglaubigt wären. Man sieht daraus, bis zu welcher Verderbnis das menschliche Herz sinken kann, und wie blind gegen Recht und jedes bessere Gefühl die Menschen unter dem Einfluß einer FALSCHEN AFTER-RELIGION werden können. Wie der Geist des wahren Christus und die Macht und der Einfluß des

wahren Reiches Gottes die Herzen der Menschen und ihre Handlungen erhöht und veredelt haben würde, und wie er es während des Millenniums tun wird, so

::Seite 340::

entwürdigte und erniedrigte der Antichrist die Welt. Dies zeigt sich schon in geringem Grade an dem Fortschritt der Zivilisation und an der Zunahme von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, seitdem die Gewalt des Papsttums zu sinken begann, und man anfangs, das Wort Gottes zu hören und, wenn auch nur oberflächlich, darauf zu achten. Solche unerhörten Greuel von seiten der Obrigkeit wären heute nicht mehr möglich.

Wahrlich, nichts kann man sich erdenken, das besser geeignet gewesen wäre, die Menschheit zu verführen und zu unterdrücken. Jede verderbliche Neigung und Schwäche der gefallen Menschen ist benutzt worden. Jede niedrige Leidenschaft wurde verwandt und angestachelt und deren Lüste befriedigt. Lasterhafte wurden angelockt und als ergebene Diener geworben, während solche von edlerem Schlage durch andere Mittel bewogen wurden, durch äußerlichen und heuchlerischen Schein von Frömmigkeit, Selbstverleugnung und Wohltätigkeit, wie es in den mönchischen Einrichtungen geschah; was aber nur dazu diente, viele derselben vom Pfade der Tugend abzulenken. Die Lustigen und Leichtfertigen fanden reichlich Genüge in den Aufzügen und in dem Gepränge, in der Pracht und den Zeremonien. Die Tatkräftigen und Ritterlichen fanden es in Missionen und Kreuzzügen, die Lasterhaften im Ablass, und die Grausamscheinheiligen in den Bewerbstellungen zur Unterdrückung der Gegner.

Mit Staunen und Entsetzen fragen wir uns: Warum haben Könige und Fürsten, warum Kaiser und das ganze Volk solche Abscheulichkeiten geduldet? Warum haben sie sich nicht längst erhoben und den Antichristen gestürzt? Die Antwort findet sich in der Schrift (Offb. 18:3): Die Völker wurden TRUNKEN (abgestumpft), sie verloren ihren Verstand beim Trinken des gemischten Weines (der Mischung von falscher und wahrer Lehre), der ihnen von der abgefallenen Kirche gereicht wurde. Das Papsttum täuschte sie mit seinen anmaßenden Behauptungen und, um die Wahrheit zu sagen, nur teilweise sind sie aus ihrer Bnebelung aufgewacht. Denn obschon die Gesandten der Könige nicht mehr vor dem Papste niederfallen und, wie in früheren Zeiten, ihn anreden: "Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt", noch auch ihn

::Seite 341::

sich als einen Gott vorstellen, der Macht hat über alles "im Himmel und auf Erden", so ist man doch noch weit davon entfernt, die Wahrheit zu erkennen, daß das Papsttum Satans NACHÄFFUNG des wahren Königreiches war und noch ist.

Wenn Könige und Soldaten solch unmenschlichen Werkes überdrüssig wurden, so war dies nicht bei der heiligen (?) Hierarchie der Fall. Das Generalkonzil von Sienna im Jahre 1423 erklärt, daß die Ausbreitung der Ketzerei in verschiedenen Teilen der Welt DER NACHLÄSSIGKEIT DER INQUISITION zuzumessen sei; zur Beleidigung Gottes, zur Schädigung des Katholizismus und zum Verderben der Seelen. Bei Gottes Barmherzigkeit wurden die Fürsten ermahnt, die Ketzerei AUSZUROTTEN, wenn sie anders der göttlichen Rache entgehen wollten; und vollständiger Ablass wurde allen denen gewährt, die sich an dem Zerstörungswerke beteiligten, oder

Waffen zu diesem Zwecke lieferten. Jeden Sonntag wurden diese Verfügungen in den Kirchen angekündigt; und der römisch-katholischen Theologen und Geschichtsschreiber sind nicht wenige, die ihre Federn zur Rechtfertigung, zur Empfehlung und zum Preisen der Verfolgung der Ketzerei ergriffen. Belarmy z. B. sagt: "Die Apostel enthielten sich nur deshalb, die weltliche Macht anzurufen, weil es zu ihrer Zeit keine christlichen Fürsten gab." Doktor Dens, ein berühmter römisch-katholischer Theologe, veröffentlichte im Jahre 1758 ein Werk über Theologie, das von Papisten als maßgebende Autorität angesehen wird; besonders in ihren Hochschulen, wo es dieselbe Stellung einnimmt wie Blackstone im englischen Zivilgesetz. Durch das ganze Werk weht der Geist der Verfolgung. Es verurteilt die Beschützer der Ketzerei zu Konfiskation ihrer Güter, zur Landesverweisung, zur Einkerkelung, zur Todesstrafe und zum Verlust eines christlichen Begräbnisses.

EINE AUTORISIERTE VERFLUCHUNG, gegen Protestanten anzuwenden, die im römischen Pontifikate veröffentlicht wurde, lautet:

"Möge Gott und alle seine Heiligen sie mit dem Fluche verfluchen, womit der Teufel und seine Engel verflucht sind. Mögen sie aus dem Lande der Lebendigen ausgetilgt werden. Mögen sie des schimpflichsten Todes sterben und

::Seite 342::

hinabfahren in den Abgrund. Möge ihr Same vom Erdboden vertilgt werden. Durch Hunger, Durst und Blöße und alles Elend mögen sie umkommen. Möge sie alles Elend treffen, Pestilenz und Qual sie ereilen. Alles, was sie haben, sei verflucht. Sprechend und schweigend seien sie verflucht. Vom Scheitel bis zur Fußsohle seien sie verflucht. Mögen ihre Augen blind, ihre Ohren taub, ihr Mund stumm werden; mögen ihre Zungen bis zur Kinnlade gespalten werden, mögen ihre Hände nicht hantieren, ihre Füße nicht gehen können. Alle Glieder ihres Leibes seien verflucht. Verflucht seien sie stehend oder liegend von nun an bis in Ewigkeit, und ihre Leuchten müssen verlöschen im Angesicht Gottes am Tage des Gerichts. Ihr Begräbnis sei bei den Hunden und Eseln. Hungrige Wölfe mögen ihre Leiber verschlingen; der Teufel und seine Engel immer und ewiglich ihre Gesellschafter sein. Amen, Amen! So sei es, und so möge es sein."

Dies ist der Geist des Papsttums; und alle, die den Geist des wahren Christus besitzen, sollten sofort eine solche elende Nachäffung erkennen.

Da Irrtum in der Lehre diesen Verirrungen im Wandel zugrunde liegt, so kann man nicht zweifeln, daß, solange die Lehre unverändert bleibt, dieselben bösen Früchte und derselbe böse Geist in ähnlichen Werken der Ungerechtigkeit, der Bedrückung, des Aberglaubens, der Unwissenheit, der Verfolgung, wieder zum Vorschein kommen würden. Zu allen und jeden erdenkbaren Mitteln würde man greifen, um das NACHGEFÄLSCHTE Reich Gottes wieder herzustellen, es aufrecht zu erhalten und es auszubreiten. Zum Beweise hierfür führen wir ein Ereignis an, das wir vor einiger Zeit zu beobachten Gelegenheit hatten.

In Ahuehuetitlan, Guerrero, in Mexiko, am 7. August 1887 wurde ein eingeborener, protestantischer Missionar, namens Gomez, nebst zwei Gehilfen auf Anstiften eines römisch-katholischen Priesters von den Eingeborenen kaltblütig ermordet. Tags zuvor bei der Messe hatte dieser, wie man berichtet, das Volk angetrieben, "an den Dienern Satans", die unter sie gekommen seien, "ein Exempel zu statuieren", und fügte hinzu, sie könnten ruhig "töten", und dabei auf den Schutz des Polizeihauptmanns wie des

::Seite 343::

Priesters rechnen. Dem umnachteten Volke, wie der weltlichen Obrigkeit, waren die Worte des Priesters Gesetz. Der verstümmelte, in Stücke zerschossene und zerhackte Leichnam des armen Missionars wurde durch die Straßen geschleift und aller möglichen Beschimpfung ausgesetzt, als WARNUNG FÜR ANDERE. Nichts konnte man dagegen tun.

Dem "New York Independent", der auf dieses blutige Gemetzel die Aufmerksamkeit gelenkt hatte, wurde vom "Freeman", einem einflußreichen römisch-katholischen Blatte, folgende Erwiderung zuteil:

"Sie (die protestantischen Missionare) sehen ehrliche Leute zur Ehre der Verkündigung und Fleischwerdung beim Klange des "ANGELUS" knien. Die Bibel, sagen sie, wird solchen "Aberglauben" bald ausfegen. Vor dem Bilde der Mutter Gottes brennt ein Licht. "Ha!" schreit der Missionar, "wir werden das verfinsterte Volk bald lehren, dieses Symbol zu brechen!" usw. Wenn das Töten einiger Missionare dieser Sorte bewirken würde, daß andere ihresgleichen zu Hause blieben, wären wir fast geneigt, wir Papisten sind so gottlos, zu sagen: "Vorwärts mit dem Tanze; laßt den Spaß fortgehen!"

Ein Prediger namens C. G. Moule erzählt eine traurige Geschichte, die in der Presse die Runde machte, über die Verfolgung von Robert Kelley und den durch seine Arbeit Bekehrten in Madeira, welche, zur Strafe dafür, daß sie ein Körnlein Wahrheit empfangen hatten, mitsamt ihren Kindern, im ganzen etwa 1000 Personen, des Landes verwiesen wurden.

Im sogenannten "protestantischen Preußen" wurde Pastor Thümmel wegen "Beleidigung der römisch-katholischen Kirche" eingesperrt. Er hatte in einem von ihm herausgegebenen Büchlein das Papsttum kritisiert und eine der darin enthaltenen "beleidigenden" Bemerkungen ging dahin, daß das Papsttum "ein auf Aberglauben und Abgötterei erbauter Abfall sei".

Unlängst entstand ein Streit zwischen Preußen und Spanien betreffs der Karolineninseln, und der Papst ließ sich zum Schiedsrichter ernennen, um den Streit zu schlichten. (Hierbei wird man sehr erinnert an seine frühere Gewalt und Politik als Schiedsrichter oder Oberster Richter der

::Seite 344::

Völker.) Der Papst entschied zugunsten Spaniens. Sofort wurde ein Kriegsschiff mit fünfzig Soldaten und sechs Priestern von Spanien abgeschickt. Bei ihrer Ankunft wurde Herr Duane, ein amerikanischer Missionar, ins Gefängnis gesteckt und von allem Verkehr mit seinen Neubekehrten abgeschnitten. Es geschah dies ohne alle Ursache, nur weil er sich weigerte, sein Missionswerk und sein Eigentum den Priestern auszuliefern; denn da die Inseln jetzt Spanien gehörten, und Spanien dem Papste gehörte, so könne keine andere Religion als die des Papstes geduldet werden.

Ein Herr, ein vormaliger römischer Katholik, und ein Freund des Verfassers, berichtet, daß, als er unlängst in Südamerika reiste, er mit Steinen angegriffen wurde und für sein Leben fliehen mußte, weil er weder sein Haupt entblößen, noch niederknien wollte, als der römische Priester mit Kreuz und Hostie die Straße entlang

ging. Und ein ähnlicher Fall, in dem drei Amerikaner von den Priestern geschlagen, vom Pöbel mißhandelt und wegen eines ähnlichen Vergehens von der Polizei in Madrid arretiert wurden, ist ohne Zweifel noch frisch im Gedächtnis vieler, die die Tagesblätter lesen.

"DER BEKEHRTE KATHOLIK" führt folgendes aus dem "WATCHMAN", einem römisch-katholischen, in St. Louis, Mo., erscheinenden Blatte, an:

"Protestantismus! Wir würden ihn ausweiden und vierteilen. Wir würden ihn pfählen und als Krähenest aufhängen. Wir würden ihn mit Zangen zerreißen und ihn mit heißen Eisen brennen. Mit geschmolzenem Blei würden wir ihn füllen und hundert Klafter tief im höllischen Feuer versenken."

Bei solchem Geiste wäre es im Lichte der Vergangenheit sehr wahrscheinlich, daß der Herausgeber des "Watchman", wenn er die Macht dazu hätte, seine Drohungen gegen den Protestantismus sehr bald auf die ANHÄNGER des Protestantismus ausdehnen würde.

In Barcelona in Spanien wurde jüngst auf Befehl der Regierung eine große Anzahl Bibeln verbrannt -- natürlich auf Anstiften der Kirche Roms. Das Folgende aus dem "KATHOLISCHEN BANNER", dem dortigen päpstlichen Organ, übersetzt, zeigt, daß sie diese Tat gutheißen und wohl zufrieden damit waren. Es sagt:

::Seite 345::

"Gott sei Dank, endlich wenden wir uns der Zeit wieder zu, da die, welche ketzerische Lehren verbreiten, mit exemplarischen Strafen gestraft werden. Die Wiedereinsetzung des heiligen Tribunals der Inquisition muß bald wieder stattfinden. Herrlicher wird ihre Herrschaft sein und mehr Resultate erzielen als in der Vergangenheit. Unser katholisches Herz fließt von Glauben und Enthusiasmus über, und die unermeßliche Freude, die wir empfinden, wenn wir die Frucht unseres gegenwärtigen Feldzuges zu ernten beginnen, übersteigt alle Vorstellung. Welch Freudentag wird das für uns sein, wenn wir die Antiklerikalen in den Flammen der Inquisition sich krümmen sehen werden!"

Einen neuen Kreuzzug ermutigend, sagt dasselbe Blatt: "Wir halten es für billig, die Namen jener heiligen Männer zu veröffentlichen, unter deren Hände so viele Sünder litten, damit gute Katholiken ihr Andenken ehren können:

Von Torquemado:

Männer und Frauen lebendig verbrannt	10.220
Im Bilde verbrannt	6.840
Zu anderen Strafen verurteilt	97.371

Von Diego Deza:

Männer und Frauen lebendig verbrannt	2.592
Im Bilde verbrannt	829
Zu anderen Strafen verurteilt	32.952

Von Kardinal Jiminez de Cisneros:

Männer und Frauen lebendig verbrannt	3.564
Im Bilde verbrannt	2.232
Zu anderen Strafen verurteilt	48.059

Von Adrian de Florenzia:

Männer und Frauen lebendig verbrannt	1.620
Im Bilde verbrannt	560
Zu anderen Strafen verurteilt	21.835

Gesamtzahl aller Männer und Frauen, die unter der Leitung 45 heiliger Inquisitionsgeneräle lebendig verbrannt wurden	35.534
Gesamtzahl aller im Bilde Verbrannten	18.637
Gesamtzahl derer, die zu anderen Strafen verurteilt wurden	293.533

Die große Summe 347.704

::Seite 346::

Das päpstliche Millennium.

Wie das wahre Reich des wahren Christus tausend Jahre bestehen soll, so blickt das päpstliche Aferreich als Erfüllung der tausendjährigen Herrschaft, die in Offb. 20 geweissagt ist, auf den Zeitraum zurück, der mit dem Jahre 800 begann, und mit dem Anbruch des jetzigen Jahrhunderts endete -- die Periode seines größten Wohlstandes. Die hierauf folgende Periode, in welcher das Papsttum allmählich von seiten der Völker, die vormals seine besten Stützen waren, alle seine weltliche Macht verlor, manche schimpfliche Behandlung erfuhr und lang beanspruchter und in Besitz gehabter Gebiete, Einkünfte und Freiheiten beraubt wurde, wird von den Römlingen als die "kleine Zeit" (Offb. 20:3, 6, 7) angesehen, in welcher der Satan, am Schluß des Millenniums, losgelassen werden sollte.

Und die Daten, welche den Anfang und das Ende des päpstlichen Tausendjahrreiches der Unwissenheit, des Aberglaubens und des Betrugens markierten, sind in der Geschichte angemerkt. Ein römisch-katholischer Verfasser*) weist folgendermaßen auf seinen Anfang hin: "Die Krönung Karls des Großen als Kaiser des Westens durch Papst Leo im Jahre 800 war tatsächlich der Anfang des Heiligen Römischen Reiches."**)

Obgleich das Papsttum schon früher organisiert wurde, und obgleich es schon im Jahre 539 in Macht "aufgerichtet" war, so war es doch Karl der Große, der dem Papste in der Tat zuerst weltliche Macht verlieh und dieselbe formell anerkannte. Wie Karl der Große im Jahre 800 der erste Kaiser des "Heiligen Römischen Reiches" gewesen, so war Franz der Zweite der letzte desselben, und freiwillig gab er im Jahre 1806 seinen Titel auf.***) Gleichwie das

*) Der Stuhl des heiligen Petrus.

**) Das "Heilige Römische Reich" war der Titel der großartigen politischen Einrichtung des Mittelalters. Seinen Anfang nahm es mit Karl dem Großen. Fischers Universalgeschichte beschreibt es auf Seite 262 so: "In der Theorie war es die Vereinigung des Weltstaates mit der Weltkirche -- eine ungeteilte Gemeinschaft zwischen Kaiser und Papst, den von oben eingesetzten (?) weltlichen und geistlichen Häuptern." Und da die Päpste die Kaiser salbten, so folgt, daß sie wirklich die

eigentlichen Häupter derselben waren.

***) "Durch die Schlachten von Marengo, 1800, und die bei Austerlitz, 1805 lag Deutschland zweimal zu den Füßen Napoleons. Das Hauptergebnis dieser zweiten Niederlage war die Errichtung des Rheinbundes unter dem Schutze des französischen Herrschers. Dieses Ergebnis machte nach einer Dauer von eintausend Jahren dem alten Deutschland oder [Heiligen] Römischen Reiche ein Ende." -- Whites Universalgeschichte, Seite 508.

::Seite 347::

Papsttum durch das römische "Tier" (Volk) und seine Hörner (Macht) gestützt, vor dem Jahre 800 emporstieg, so ist es seit 1800 aus aller weltlichen Macht über Könige und Völker gestürzt und von denen zerzaust und geplündert worden, die es früher unterstützten. (Offb. 17:16) Und wenn das Papsttum auch heutzutage noch Ehren genießt und einen weitgehenden Einfluß über die Gewissen der Leute besitzt, so beklagt es doch den Verlust von allem dem, was weltlicher Herrschaft ähnlich sieht.

Der aufmerksame Forscher wird vier in der Entwicklung und Erhöhung des Papsttums genau markierte Perioden wahrnehmen; und die gleiche Anzahl ist es, die ebenso genau seinen Fall bezeichnen. In seiner Entwicklung sind diese vier Daten diese:

1. In den Tagen Pauli, ungefähr um das Jahr 50, trat der Anfang ein, ein beginnendes, heimliches Regen der schändlichen Herrschsucht.
2. Das Papsttum, "der Mensch der Sünde", wurde als Hierarchie organisiert von ungefähr 300 bis 494. Das heißt, die Kirche wurde in eine Organisation umgewandelt, an deren Spitze als Stellvertreter Christi die Päpste traten, die so in der Kirche und über die Nationen nach und nach zu herrschen begannen.*)
3. Die Periode, da die Päpste ANFINGEN, weltliche Autorität und Gewalt auszuüben, welches, wie später gezeigt werden wird, im Jahre 539 der Fall war. (Band 3, Kap.3.)
4. Die Periode der Erhöhung, im Jahre 800, wo, wie schon angezeigt worden ist, das "Heilige Römische Reich" gebildet, und der Papst, der den Kaiser krönte, selbst als

*) Lange dauerte das Ringen des Papsttums um die Oberhand als Haupt der Kirche und allmählich nur erlangte es Anerkennung und Herrschaft. Daß aber diese Herrschaft wenigstens im Jahr 494 allgemein anerkannt wurde, wird von dem römischen Verfasser von "Der Stuhl St. Petri", S. 128, klar nachgewiesen. Nachdem er im einzelnen angegeben hat, wie der römische Bischof von den verschiedenen Konzilien, Bischöfen, Kaisern usw., als Pontifex Maximus anerkannt worden sei, fährt er fort: "Diese Worte sind weit zurück, sogar schon im Jahr 464 geschrieben worden ... So geht also überhaupt aus den vorhergehenden authentischen Zeugnissen klar hervor, daß der Stuhl St. Petri (der Bischofssitz Roms) sich schon im fünften Jahrhundert so weit entwickelt hatte, daß der Papst als das Zentrum christlicher Einheit galt, als der oberste Leiter und Lehrer der Kirche Gottes, als der Fürst der Bischöfe, als der letztentscheidende Schiedsrichter über alle Berufungen in kirchlichen Sachen aus allen Teilen der Welt, und als der Richter und Vermittler der General-Konzilien, über welche er durch seine Abgesandten den Vorsitz führt."

::Seite 348::

Kaiser der Kaiser, als "ein anderer Gott auf Erden", anerkannt wurde.

Die vier Perioden des Falles des päpstlichen Einflusses sind folgende:

1. Die Periode der Reformation nahm, wie man sagen mag, ihren Anfang ungefähr um das Jahr 1400, mit den Schriften Wiclifs, welchem Huß, Luther und andere folgten.
2. Die Periode der Erfolge Napoleons, der Erniedrigung der Päpste und der schließlichen Beseitigung des Titels: Kaiser des Heiligen Römischen Reiches durch Franz den Zweiten im Jahre 1800-1806.
3. Die endliche Verwerfung des Papstes als Herrscher über Rom und die sogenannten Kirchenstaaten Italiens durch die Untertanen des Papstes und den König von Italien, im Jahre 1870, wodurch der Antichrist ohne die geringste weltliche Macht gelassen wurde.
4. Die schließliche Vernichtung dieser nachgefälschten Hierarchie, nahe am Schlusse des "Tages des Zorns" und des Gerichts, der bereits angefangen hat, wie durch "die Zeiten der Nationen" nachgewiesen wurde.

Gibt es noch Raum für Zweifel?

Wir haben das Entstehen des Antichristen verfolgt, wie er aus dem "Abfalle" in der christlichen Kirche hervorging. Wir haben seine gotteslästerliche Behauptung, daß das Papsttum das Reich Christi, und daß der Papst Christi Statthalter, "ein anderer Gott auf Erden" sei, gehört. Wir vernahmen seine gotteslästerlichen Prahlereien, wie er sich Titel und Gewalt anmaßte, die dem wahren Herrn aller Herren, dem wahren König aller Könige, zukommen. Wir sahen, wie schrecklich er die Weissagung erfüllte: "Er wird die Heiligen aufreiben." Wir sahen, daß die unterdrückte und entstellte Wahrheit noch gänzlich unter Irrtum, Aberglauben und Priestertum begraben worden sein würde, wenn es der Herr nicht im rechten Momente verhindert hätte, indem er Reformatoren erweckte und so den Heiligen half, wie geschrieben steht: "Und die Verständigen des Volkes werden die Vielen unterweisen, aber sie werden fallen durch Schwert und Flammen, durch Gefangenschaft und Raub, eine Zeitlang. Und wenn sie fallen, wird ihnen mit einer kleinen Hilfe geholfen werden." -- Dan. 11:33, 34.

::Seite 349::

Kann man angesichts aller dieser Zeugnisse noch zweifeln, daß das, was den Propheten und Aposteln zu schreiben eingegeben war, und was sie so genau und mit seinen hervorstechenden Charakterzügen schilderten, das Papsttum war? Wir meinen, keinem unbefangenen Gemüte könnte noch ein Zweifel übrig bleiben, daß das Papsttum der Antichrist, der Mensch der Sünde ist, und daß nicht ein einzelner Mensch diese Weissagung erfüllen könnte. Der unvergleichliche Erfolg des Papsttums als nachgeahmter Christus, der die ganze Welt verführte, hat die Weissagung unseres Meisters völlig erfüllt, als er, von seiner Verwerfung redend, sagte: "Wenn aber ein anderer [prahlerisch] in seinem eigenen Namen kommen wird, DEN WERDET IHR ANNEHMEN." --Joh. 5:43.

Man wird ohne Zweifel mit Verwunderung wahrgenommen haben, daß wir bei der Untersuchung unseres Gegenstandes im ganzen unterlassen haben, auf die Niederträchtigkeit und schändlichen Unsittlichkeiten der Päpste und anderer

geistlicher Beamte hinzuweisen, und auf die schwarzen, vollbrachten Taten der Jesuiten und anderer geheimer Orden, welche alle Arten von Geheimpolizeidienst für das Papsttum verrichteten, auf die Theorie hin, daß DER ZWECK DAS MITTEL HEILIGE. Wir haben dies absichtlich übergangen, nicht weil sie unwahr sind, denn selbst römisch-katholische Schreiber erkennen viele davon an, sondern weil unsere Beweisführung diese Zeugnisse nicht erfordert. Wir haben gezeigt, daß die päpstliche Hierarchie, selbst wenn sie aus denn sittlichsten und aufrichtigsten Männern bestanden hätte, was nicht der Fall ist, wie die ganze Geschichte bezeugt, der Mensch der Sünde, der Antichrist, das Gegenreich oder die gefälschte Vorausdarstellung des Tausendjährigen Königreiches Christi ist, so geschickt eingerichtet, daß es täuschen mußte.

Die Worte des englischen Geschichtsschreibers Macaulay beweisen, daß einige selbst ohne besonderes prophetisches Licht das wunderbare System des Papsttums als das ZERRBILD des wundervollsten aller Systeme, des noch zukünftigen Königreiches Gottes, erkennen können. Er sagt:

"Man kann unmöglich leugnen, daß die Verfassung der Kirche Roms EIN WAHRES MEISTERSTÜCK MENSCHLICHER (wir würden sagen: satanischer) WEISHEIT ist.

::Seite 350::

In Wahrheit, nur eine solche Verfassung konnte solche Lehren gegen solche Angriffe aufrecht erhalten. Die Erfahrung zwölfhundert ereignisreicher Jahre, die Erfindungskraft und geduldige Mühe von vierzig Generationen Staatsmännern haben diese Verfassung zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, daß sie unter den Entwürfen, die man zur Täuschung und Bedrückung der Menschheit ersonnen hat, den höchsten Rang einnimmt."

Das schließliche Ende des Antichristen.

Wir haben das Papsttum bis in die gegenwärtige Zeit, den Tag des Herrn, die Zeit der GEGENWART Immanuels, verfolgt. Dieser Mensch der Sünde ist offenbart worden, hat sein schreckliches Werk vollbracht, ist von dem Schwerte des Geistes, dem Worte Gottes, getroffen worden. Der Hauch des Mundes Christi hat ihn ohnmächtig gemacht, offen und allgemein die Heiligen zu verfolgen, wie groß auch sein Verlangen dazu sein möchte. Und nun, so fragen wir, was wird folgen? Was sagt der Apostel in bezug auf das Ende des Antichristen?

In 2. Thess. 2:8-12 erklärt der Apostel hinsichtlich des Antichristen: "Den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die ERSCHEINUNG SEINER ANKUNFT [PARUSIE -- Gegenwart]." Das Licht der Wahrheit soll alles durchdringen. Durch die Bloßstellung von Recht und Unrecht entsteht der Kampf zwischen diesen Prinzipien und den Vertretern beider Seiten, wodurch die große Drangsal und der Tag des Zornes herbeigeführt wird. In diesem Kampfe werden Unrecht und Übel unterliegen, Recht und Wahrheit dagegen siegen. Unter anderen Übeln, die schließlich und gänzlich beseitigt werden, befindet sich der Antichrist, mit dem beinahe jedes Übel, in Lehre wie Praxis, mehr oder weniger verknüpft ist. Und der helle Glanz des Sonnenlichtes der Gegenwart des Herrn wird es sein, der den "TAG DER DRANGSAL" verursachen wird, weil darin der Antichrist mitsamt jedem bösen Systeme vernichtet werden wird. "Dessen Ankunft [Gegenwart] nach [begleitet von] der Wirksamkeit des Satans ist, in aller Macht [satanischer Kraft und Wirkung] und Zeichen und Wundern der Lüge und in allem Betrug der

Ungerechtigkeit denen, die

::Seite 351::

verloren gehen, darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrtums, daß sie der Lüge glauben, auf daß alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit", -- sie werden "gerichtet", als unwürdig befunden, als Miterben Christi am tausendjährigen Königreiche teilzunehmen.

Wie wir verstehen, bedeuten diese Worte, daß in der Zeit der Gegenwart des Herrn (die jetzige Zeit, seit 1874) durch dieses antichristliche System sowohl (eines der Hauptmittel Satans, um die Welt zu täuschen und unter seiner Botmäßigkeit zu halten), als auch durch alle seine anderen Mittel, der Teufel der neuen Ordnung, die im Begriffe ist, eingeführt zu werden, einen äußerst verzweifelten Widerstand entgegenbringen wird. Er wird aus jedem kleinen Umstande, aus allen den angeerbten Schwächen und der Selbstsucht der menschlichen Familie Vorteile ziehen, um ihre Herzen, ihre Hände und ihre Federn in diesem letzten Kampfe gegen volles Aufkommen von Freiheit und Wahrheit für seinen Dienst zu gewinnen. Vorurteile werden entzündet, wo, wenn die Wahrheit deutlich gesehen würde, keine sein könnten. Leidenschaften werden hervorgerufen, Parteiungen gebildet, die viele täuschen und irreleiten werden. Und dies wird so sein, nicht weil Gott die Wahrheit nicht klar genug gemacht hätte, um alle seine völlig ihm Geweihten zu leiten, sondern weil diejenigen, die betrogen sein wollten, nicht mit genügendem Ernste die Wahrheit gesucht und benutzt haben, die für sie als "Speise zu rechter Zeit" bereitet war. Und so wird es offenbar werden, daß die verführte Klasse die Wahrheit nicht AUS LIEBE ZU IHR, sondern vielmehr aus Gewohnheit, aus Formalität oder Furcht annahm. Und die Versicherung des Apostels scheint die zu sein, daß in diesem schließlichen Todeskampfe des Antichristen, ungeachtet seines scheinbaren Gewinnes an (vermehrter) Macht in der Welt, durch erneute Kriegslist, weitere Täuschungen und Verbindungen, dennoch der wahre Herr zur Zeit seiner Gegenwart obsiegen und während der Zeit dieser großen Drangsal den Antichristen gänzlich vernichten und seine Macht und Täuschereien zerstreuen wird.

::Seite 352::

Über die Art und Weise, wie dieser Schlußkampf zu erwarten sei, kann man nur Mutmaßungen aufstellen, welche sich größtenteils auf die in der Offenbarung gegebenen symbolischen Gesichte gründen. Wir erwarten die Bildung zweier großer Parteien über die ganze Welt hin, von welchen beiden sich die treuen überwindenden Heiligen fern halten werden. Diese beiden großen Parteien werden auf der einen Seite aus Sozialisten, Freidenkern, Ungläubigen, Unzufriedenen und echten Freunden der Freiheit zusammengesetzt sein, deren Augen sich in bezug auf politische und religiöse Mißverwaltung und politischen und religiösen Despotismus zu öffnen anfangen; auf der anderen Seite werden sich nach und nach die Gegner der menschlichen Freiheit und Gleichheit verbinden: Kaiser, Könige und Aristokraten; und in enger Sympathie mit diesen wird das Afterbild des Königreiches Gottes, der Antichrist, stehen. Die Herrscher der Erde wird er unterstützen und von ihnen unterstützt werden. Wir erwarten ebenso, daß die Politik des Antichristen

einigermaßen gemäßigt und gemildert werden wird, um die Extremisten, die Fernstehenden, in allen protestantischen Denominationen, die gerade jetzt eine nominelle Vereinigung untereinander und mit Rom erstreben, zur Sympathie und Mitwirkung (nicht wirklicher Vereinigung) zurück zu gewinnen. Sie vergessen aber, daß die wahre Einigkeit die ist, die durch Wahrheit, und nicht durch Glaubenssätze, Konventionen und Gesetze bewirkt und unterhalten wird. So unwahrscheinlich dieses Zusammengehen von Protestanten und Katholiken manchen auch scheinen mag, sehen wir doch schon unverkennbare Anzeichen von der raschen Annäherung derselben. Sie wird durch das geheime Wirken des Papsttums unter seinen Leuten beschleunigt werden, wodurch solchen Politikern, die mit dem Papsttume zusammenzuwirken willens sind, zu hervorragenden Stellungen in Regierungssachen verholfen wird.

Bald wird man Gesetze erwarten dürfen, durch welche die persönliche Freiheit allmählich unter dem Vorwande der NOTWENDIGKEIT für die öffentliche Wohlfahrt beschnitten werden wird. Wenn so ein Schritt nach dem anderen getan ist, wird es schließlich nötig sein, ein "EINFACHES RELIGIONSGESETZ" zu machen. Auf diese

::Seite 353::

Weise mögen Kirche und Staat in der Kontrolle der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einigermaßen vereinigt werden. Diese Gesetze, so einfach wie sie nur gemacht werden können, um allen sogenannten "ORTHODOXEN" d. i. volkstümlichen Religionsansichten zu passen, werden darauf berechnet sein, ferneres Wachsen in der Gnade und Erkenntnis, die jetzt "SPEISE ZU RECHTER ZEIT" ist, zu verhindern. Die Ausrede wird wahrscheinlich sein, daß man Sozialismus, Unglauben und politische Ausbrüche der niederen und abhängigen Klassen verhindern wolle.

Augenscheinlich wird in naher Zukunft, als Teil dieser Drangsal, und selbst bevor die Heftigkeit der großen Drangsal dieses Tages des Zornes über die Welt hereingebrochen ist und das ganze soziale Gebäude der Erde zertrümmert hat (als Vorbereitung auf die neue und bessere Ordnung, die unter dem wahren Christus verheißen ist) -- augenscheinlich wird eine Stunde der Versuchung und Prüfung der wahrhaft Geweihten der Kirche stattfinden, fast wie in den Tagen, da das Papsttum triumphierte; nur daß die Methoden der Verfolgung verfeinerte sein werden, den mehr zivilisierten Methoden der Jetztzeit entsprechend. Die Spieße und Zangen und Folterbänke werden mehr die Form von beißendem Spotte, öffentlichen Drohungen, Freiheitsbeschränkungen und gesellschaftlicher und politischer Entrechtung annehmen. Hierüber und über die neuen Verbindungen, die der Antichrist in diesem Schlußkampfe gegen die Errichtung des wahren Tausendjährigen Reiches bilden wird, soll weiterhin gesprochen werden.

Indem wir nun dieses Kapitel beschließen, möchten wir unseren Lesern nochmals recht eindrücklich machen, daß das Papsttum nicht wegen seiner moralischen Verirrung der Antichrist ist, sondern wegen seiner VERFÄLSCHUNG und NACHAHMUNG des eigentlichen Christus und des wahren Königreiches Gottes. Weil viele Protestanten diese Tatsache zu erkennen verfehlen, werden sie verführt werden, gegen den Herrn der Herrlichkeit mit dem Papsttume gemeinsame Sache zu machen.